

Wo die Zitronen blüh'n ...

... dorthin möchte das Italien-Zentrum der TU Dresden seine Gäste anlässlich des Erscheinens von Goethes Italienischer Reise vor 200 Jahren erneut mitnehmen. Dabei werden in Erweiterung des im letzten Jahr erfolgreich angelaufenen Vortragszyklus »Sehen, Forschen, Wissen in Goethes Italienischer Reise« weitere Aspekte der Themenwelt der Italienischen Reise aufgegriffen.

Prof. Jutta Linder (Università degli Studi di Messina) führt das Publikum unter dem Titel »Zwischen Natur und Kunst. Goethe auf Sizilien« am 30. Mai gen Süden. Als Goethe im Frühjahr 1787 Sizilien bereiste, bot sich ihm dort erstmals die Möglichkeit, antike griechische Architektur in größerem Rahmen in Augenschein zu nehmen. Doch statt der zu erwartenden Begeisterung fiel seine Reaktion eher verhalten aus. Neben der Suche nach einer möglichen Begründung für dieses Verhalten nimmt sich der Vortrag außerdem Goethes Faszination für die Natur des tiefen Südens an. M. H.

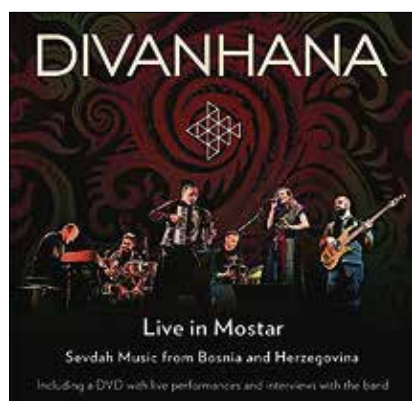
» Dienstag, 30. Mai 2017, 18:30 Uhr
HSZ, Raum E03, Eintritt frei

Goethes Botanik erläutert

Am 22. Juni begrüßt Prof. Christoph Neinhuis (TUD) im Botanischen Garten seine Hörer. Im passenden Ambiente erläutert er Goethes besonderes Interesse an der Botanik und die Wechselwirkungen des ausgedehnten Studiums der Pflanzenwelt mit dessen literarischem Schaffen im Vortrag »Italien, Goethe und die Botanik«. Goethe fand in Italien Anregungen und Erkenntnisse zur Metamorphose der Pflanze und war auf der Suche nach der Urpflanze, die er jedoch erst später in seinem Garten in Weimar vertiefte und explizierte. Meike Heber

» Donnerstag, 22. Juni 2017, 18:30 Uhr,
Botanischer Garten Dresden (Stübelallee 2), Eintritt frei

Zugehört



Divanhana: »Live in Mostar« (ARC Music, 2017 – mit DVD-Bonus).

Sevdah heißt »Liebe« – auf Türkisch. Und heißt »schwarze Galle« auf Arabisch. In der Musik ist mit diesem Begriff die bosnische Folkloretradition gemeint, Sevdalinka bezeichnet die traditionelle, ursprünglich städtische Liebeslyrik in Bosnien und der Herzegowina. Sie soll – ähnlich der portugiesischen Saudade – im Allgemeinen eine melancholische und schwermütige Stimmung beschreiben. Es geht nicht selten um Liebesgefühle oder um die tiefe Leidenschaft einer Person, einer Stadt oder einer Region gegenüber. Trotzdem gibt es – wie auch im portugiesischem Fado – viele lustige, schmissige, manchmal sogar Gassenhauern ähnliche Stücke. Die Band Divanhana ist gegenwärtig wohl die faszinierendste und bekannteste Sevdah-Band in Bosnien und der Herzegowina. Grandioser, sehr einfühlsamer Gesang der Sängerinnen Naida und Leila Catić, ein Akkordeonspiel von zart bis wild (Nedžad Mušović) und wunderbare Songs verleiten zum Träumen und Mitklatschen. Dass hierbei auch Rumänisches, Russisches oder Ladino-Melodik anklängen, macht diese Songs besonders hinreißend.

Wer die legendäre Sevdah-Band Mostar Sevdah Reunion gehört hat, wird auch von Divanhana begeistert sein und auf seine Kosten kommen.

Mathias Bäuml

» Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.



Das Projektteam: Měrćin Bałcar (TUD, MSZ), Antje Neuhoff (TUD, Leiterin MSZ), Korla Šoŭta (Technische Umsetzung, Berlin), Karin Schöne, PhD (TUD, MSZ), Šćěpan Hanuš (Illustration und Interface Design, Berlin), Lubina Hajduk-Veljković (TUD, MSZ) und Kai Limadjaja (Technische Umsetzung, Berlin; v.l.n.r.)
Foto: Stanislav Tomčík (TUD, MSZ)

(Ober-)Sorbisch nun auch online lernen

Auftrag zur Projektentwicklung erhielt das Multimediale Sprachlernzentrum der TU Dresden

Jana Höhnisch

Mit »Marja & Jan: Wopyt ze zašłosće. Besuch aus der Vergangenheit« ist jetzt der erste Sprachlernkurs für Obersorbisch für das Einstiegsniveau A1 online. Auf sprachkurs.sorbischlernen.de können alle, die in Eigenregie in die obersorbische Sprache einsteigen wollen, mit den ersten Lektionen beginnen.

Der Kurs ermöglicht es jedem, die obersorbische Sprache zu erlernen. Er umfasst 449 Aufgaben in 56 Lektionen. Davon haben 171 mehrere Runden, sodass man mindestens 620 verschiedene Lernaufgaben bearbeiten kann. Der Kurs ist mit 180 Comicbildern illustriert und verfügt über 2000 einzelne Audiodateien. Dafür haben 16 Sprecher insgesamt drei Tage lang Texte im Studio eingelesen. Die Wortschatzlisten für den Vokabeltrainer umfassen mehr als 1500 Vokabeln, von denen mehr als 1000 auch angehört werden können.

»In diesem und nächsten Jahr werden wir den Kurs um die Niveaustufen A2 und B1 erweiterten. Daneben erstellen wir eine Version mit Englisch als Ausgangssprache (für A1 und A2), um auch Lernende mit nicht deutscher Muttersprache zu erreichen. In Arbeit ist weiterhin eine niedersorbische Version des Sprachlernprogramms für die Niveaustufen A1 und A2. Damit werden zu Projektende sieben Sprachkurse auf der Plattform zur Verfügung stehen. Und wir wollen den Kurs zudem noch als App für iOS und Android zur Verfügung stellen«, erklärt Antje Neuhoff, Leiterin des Multimediale Sprachlernzentrums (MSZ).

Diesen umfangreichen Kurs zu entwickeln und umzusetzen, war nur mit einem interdisziplinären Team möglich.

Neben Mitarbeitern des MSZ arbeiteten Sprach- und Mediendidaktiker, Sorbisten, Slawisten und Autoren sowie Programmierer und Mediengestalter zusammen. Zum Kernteam gehören Antje Neuhoff, Karin Schöne, Lubina Hajduk-Veljković, Měrćin Bałcar (TU Dresden), Christian Nink (taleport.net), Šćěpan Hanuš, Korla Šoŭta und Kai Limadjaja (Poradzowanje a Wuwiwanje GbR). Die Texte wurden unter anderem von Sprechern des Sorbischen Rundfunks eingelesen. Bei den Aufnahmen wurden sie von Fachleuten des Witaj-Sprachzentrums unterstützt.

Neben der zeitlichen Planung und der Administration des Projekts war die Sprache selbst eine der größten Herausforderungen. »Obersorbisch ist eine relativ kleine Sprache. Hier mussten wir zunächst ermitteln, in welchen Situationen die Lerner sie gebrauchen können. Auch haben wir es auf fast allen Sprachebenen mit Varianten zu tun«, erklärt Projektkoordinatorin Karin Schöne. »Wir haben immer wieder sprachliche Einzelfragen mit sorbisch-sprachigen Partnern diskutiert. Uns war wichtig, dass der Kurs ein Sorbisch vermittelt, wie es gegenwärtig verwendet wird und wie man es von einem Lerner erwartet.« Zu Beginn des Projekts waren einige skeptisch: Wie können nicht sorbisch-sprechende Personen einen Sprachlernkurs für Obersorbisch entwickeln? Aber der rege und kontinuierliche Austausch und die intensive Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern und der sorbischen Gemeinde bewirkten eine durchweg positive Rückmeldung zum Sprachlernkurs. »Sorbisch Online Lernen« wurde 2015 durch die Stiftung für das sorbische Volk als ein Sprachkurs für erwachse-

ne Lerner ausgeschrieben. Den Auftrag erhielt das MSZ der TU Dresden, das bereits Erfahrungen in der Erstellung von mediendidaktischen Konzepten und der Entwicklung von multimedialen Sprachlernmaterialien hat. Das MSZ ist Teil des Lehrzentrums Sprachen und Kulturräume der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Der entwickelte Kurs orientiert sich stark an dem 2016 durch das WITAJ-Sprachzentrum erarbeiteten Sprachzertifikat, das Sprachkenntnisse nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) zertifiziert und bescheinigt.

»Sorbisch Online Lernen« bildete einen Teil des großen Pakets »Sorbische Sprache in den neuen elektronischen Medien«. Hier arbeitete die Stiftung für das sorbische Volk 2013 zusammen mit Mitarbeitern des sorbischen Instituts, des WITAJ-Sprachzentrums, des Instituts für Sorabistik der Universität Leipzig und unabhängigen IT-Spezialisten. Die wesentlichen Punkte ihres Konzepts waren der Erhalt und die Weiterentwicklung der sorbischen Sprache durch digitale Textkorpora, Wörterbücher und eine Rechtschreib- und Grammatikkontrolle. Weitere Bausteine waren »Sorbisch Online Lernen«, eine sorbische digitale Bibliothek und Enzyklopädie sowie die Entwicklung eines sorbischen Internets und Onlinemarketings. Für dieses Vorhaben stellt der Freistaat Sachsen von 2015 bis 2018 jährlich Mittel in Höhe von 250 000 Euro zur Verfügung. Somit konnte 2015 mit der Umsetzung erster Projektvorhaben begonnen werden. Seit 2016 fördert auch der Bund dieses Projekt mit 765 000 Euro und in den Jahren 2017/18 steuert das Land Brandenburg weitere 161 000 Euro hinzu.

Empfang und Festrede: Karl-Heinz Adler zum 90.

Zu Ehren des 90. Geburtstags von Karl-Heinz Adler, Künstler und Ehrenprofessor der TU Dresden, finden am Dienstag, 16. Mai 2017, 18 Uhr in der Altana-Galerie im Görges-Bau ein Festvortrag und ein Empfang statt.

Einführende Worte spricht Gwendolin Kremer, Kuratorische Leiterin Altana-Galerie, Kustodie der TU Dresden.

Den Festvortrag hält Prof. Niels-Christian Fritsche, Professor für Darstellungslehre zum Thema »Über die Leere, hohe Bäume und das Staunen. Karl-Heinz Adler wird am 20. Juni 2017 90 Jahre alt. Eine Würdigung.« G. K.

Oper in Kooperation: Oh, du schlaues Füchlein!

Das Staatsschauspiel Dresden und die Dresdner Hochschulen für Musik und für Bildende Künste finden sich alljährlich traditionell zu einer Koproduktion zusammen. In diesem Jahr begeben sie sich mit der Oper »Das schlaue Füchlein« von Leoš Janáček gemeinsam auf die Pirsch durch den Märchenwald.

Ein Förster, ein Pfarrer und ein Schulmeister beschwören in gemeinsamen Gesprächen die Vergangenheit. Ungezogene Kinder und eine dominante Ehefrau gehören zum Leben des Försters, der darum gern die Einsamkeit sucht. In der Wildnis hausen seltsame Wesen, Tieren gleich, die sich in gekünstelter Art und Weise der Sprache, der Rituale und Sehnsüchte des Menschen bedienen. Der Förster fängt eines dieser Wesen, die Füchsin, um sie bei sich aufzuziehen, doch sie macht nur Ärger. Ihr gelingt schließlich die Flucht. Wieder in Freiheit trifft sie auf einen Fuchs, zwischen ihnen entspinnt sich eine Liebeszene, sie heiraten im großen Stil und werden umgehend zu Eltern vieler Kinder. Die Füchsin ist als Jagdobjekt im Blickfeld des Försters, aber auch des Wilderers Haraschta, dieser tötet sie und zieht mit der Beute davon. Das Leben des Försters nimmt seinen Lauf. Spannung pur – sowohl musikalisch als auch szenisch und atmosphärisch!

Jana Reißmann

» Das schlaue Füchlein – Oper in drei Akten von Leoš Janáček, Fassung für Kammerorchester von Jonathan Dove in deutscher Sprache. Inszenierung: Prof. Barbara Beyer, Dirigent: Prof. Franz Brochhagen
Dauer der Aufführung: 1,5 Stunden, keine Pause.
Altersempfehlung: 12 Jahre

Premiere war am 13. Mai, weitere Vorstellungen: 21. Mai, 24. Mai, 29. Mai, 31. Mai, 6. Juni und 10. Juni
Kleines Haus des Staatsschauspiels Dresden, jeweils 19:30 Uhr

Weitere Informationen unter:
www.hfmd.de/veranstaltungen

Verbeugen, nicht erstarren

Zugesehen: Mit der atmosphärischen Doku »Denk ich an Deutschland in der Nacht« geht Romuald Karmakar in die DJ-Szene

Andreas Körner

Im Raum stehen Türme. Kabel werden zu Kabelsträngen, Computer zu Modulen, es blinkt. Bildschirme leuchten, auf Tischen stehen Pulte mit Drehknöpfen, Schieberegler und Tastaturen. Ricardo Villalobos sitzt genüsslich auf seinem Stuhl, hat eine Langspielplatte aus den Siebzigern aufgelegt und ist fasziniert. Nicht die Kamera erforscht sein Studio, es sind die Augen des Betrachters. Knapp drei Minuten dauert diese Eingangssequenz von »Denk ich an Deutschland in der Nacht«. Sie verrät viel über den gesamten Film.

Es scheint zunächst, als hätte sich Regisseur Romuald Karmakar in ein Segment der Populärkultur eingeschlichen, die gern als hermetisch abgeschottet gilt. DJs kommen aus ihren eigenen Welten in die Wochenendclubs, legen auf, basteln auf Frequenzen, machen Menschen tanzen – und verschwinden wieder in der Anonymität. Sie dürfen es. Nicht sie werden nach ihrer Meinung zum Roden der Wälder im Amazonas gefragt, sondern Peter Maffay.



Djane Sonja Moonear – auch im Film in Aktion.

Foto: Arden Film

Romuald Karmakar hat andere Fragen. Seit 2002 sind von ihm drei Dokumentarfilme über House, Techno, deren Protagonisten und Rezeptionen entstanden. Sie liefen eher defensiv in ausgewählten Kinos. »Denk ich an Deutschland in der Nacht« ist jetzt

das etwas breiter angelegte Porträt einer Szene und wird deshalb offensiver an ein potenziell interessiertes Publikum gebracht. Mit dem Wissen, dass nicht unbedingt die »Nutzer«, sondern schlicht Cineasten in die Spielstätten kommen werden. Angemessen! Ist ja

kein Kletterfilm, wo die Zuschauer ihre Seile und Karabiner noch im Rucksack haben. Oder schon wieder.

Diese stehenden Bilder! Der wirklich begnadete (Tom-Tykwel-)Kameramann Frank Griebe nimmt direkt die Geometrie von Räumen und Landschaften auf, verfällt nie in der Versuchung »mitzupluckern«. Auch dann nicht, wenn es auf den Dancefloor geht und der Filmsound über Kniffe erklingt. Karmakar will in die Tiefe, nicht nur flüchtige Energie erhaschen. Dafür lässt er fünf Koryphäen – neben Ricardo Villalobos noch David Moufang/Move D, Ata, Roman Flügel und Sonja Moonear – sprechen, reflektieren, erklären, sinnieren, schwärmen, rätseln. Das ist witzig, einleuchtend, klug und manchmal herrlich küchenphilosophisch. »Denk ich an Deutschland in der Nacht« ist eine feinsinnige Verbeugung, die in keiner Minute erstarbt. Hochgradig unterhaltsam selbst für die, die nachts in Deutschland eher schlafen als denken. Oder raven.

»Denk ich an Deutschland in der Nacht« läuft im Thalia.